

Liebenswiller Elsass

Grundlage:

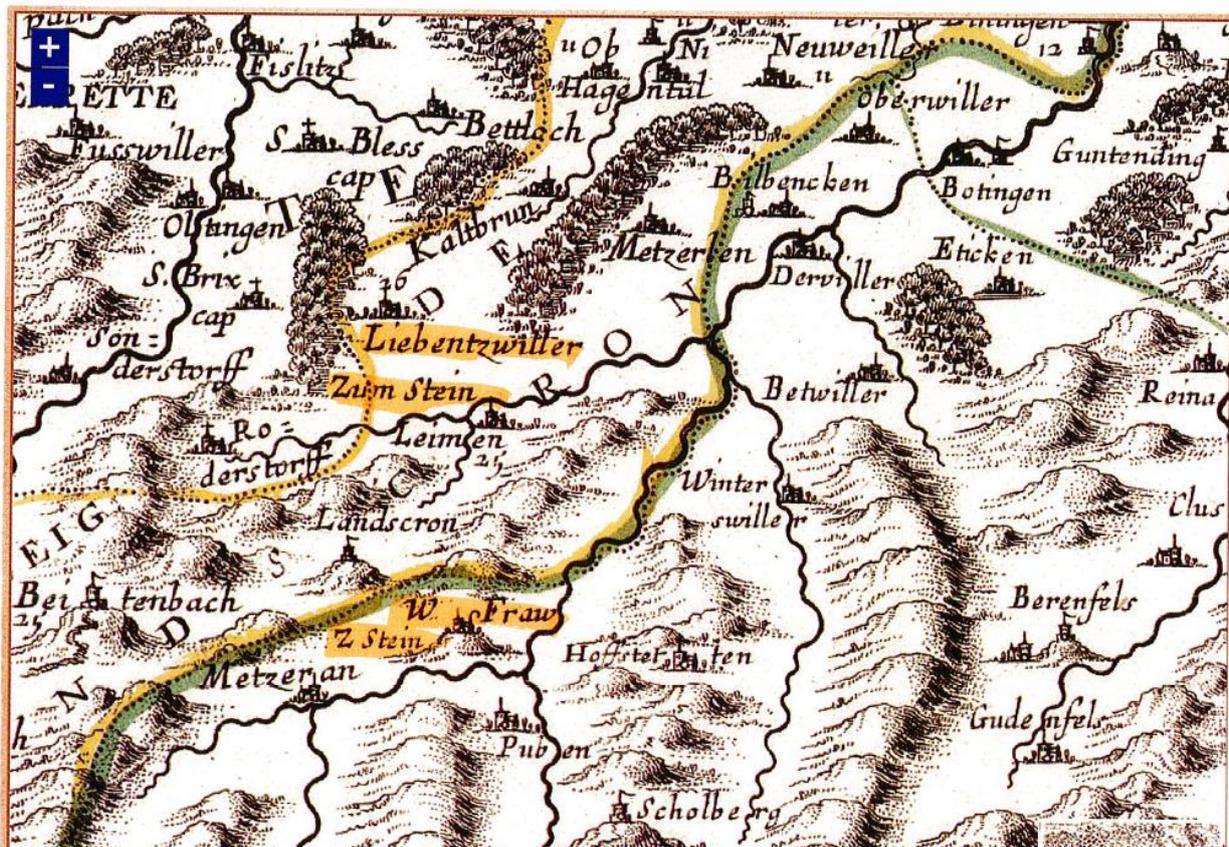
Alle hier von mir aufgeführten energetischen Phänomene beruhen auf subjektiven Wahrnehmungen und Mutungen mit Pendel und Rute. Meine Angaben von Boviseinheiten (B) entsprechen meiner persönlichen „Kalibrierung“, die aus Erfahrung bei den höheren Werten ca. halb so hoch ist, wie die von Blanche Merz.

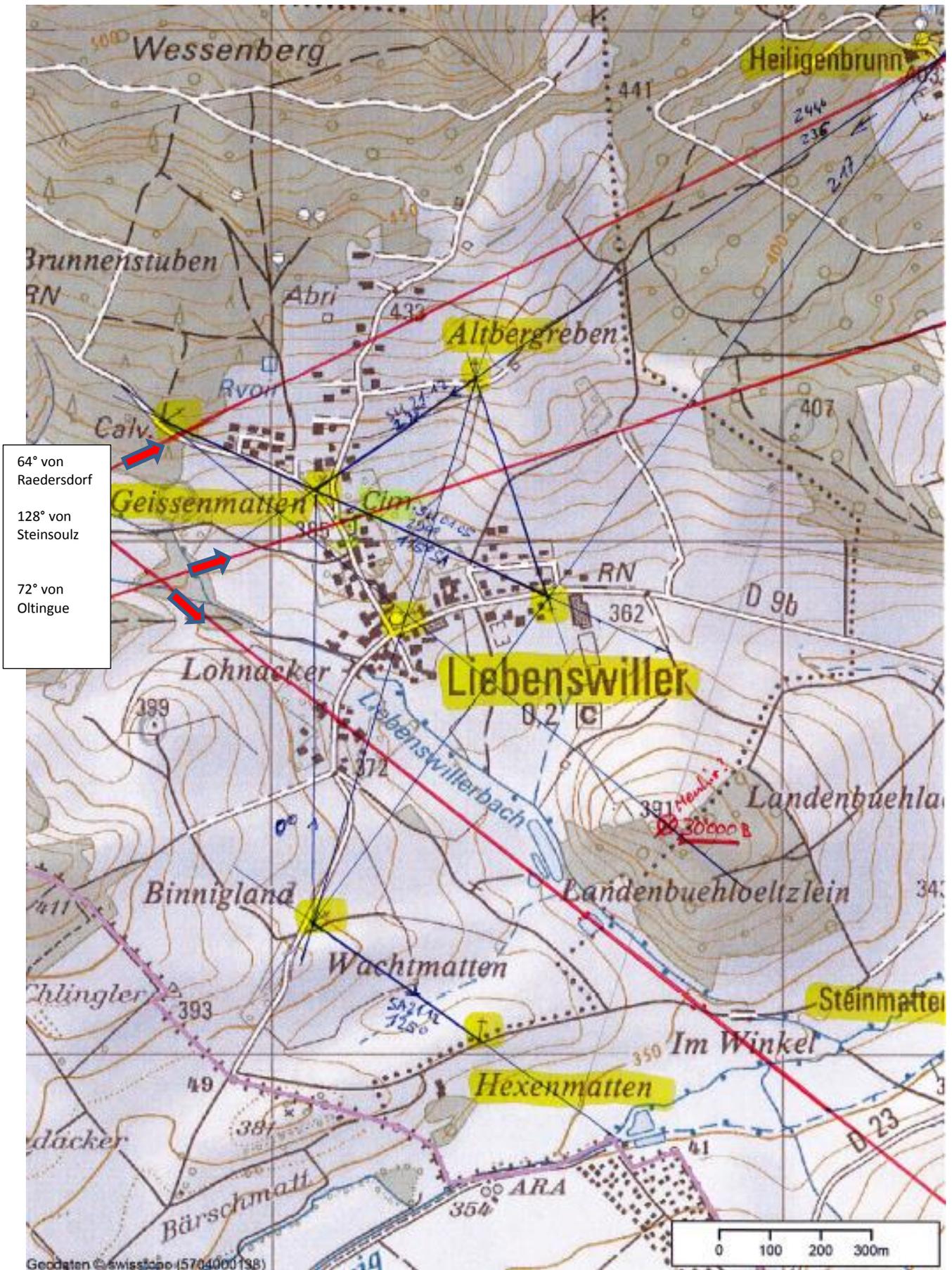
Der Begriff Vitalenergie (VE) wurde von mir definiert, sie ist eigentlich eine Bestimmung der Dichte des vorhandenen Äthers oder des Qi's. Die Vitalenergie kann einerseits als grossflächiges Phänomen, mit in der Regel kontinuierlichen Zu- und Abnahmen, andererseits weist ein Gebiet mit gleicher VE auch immer kleinflächige „Löcher“ und „Spitzen“ auf. Man kann es sich vorstellen, wie das Relief einer Landkarte mit Bergen und Tälern.

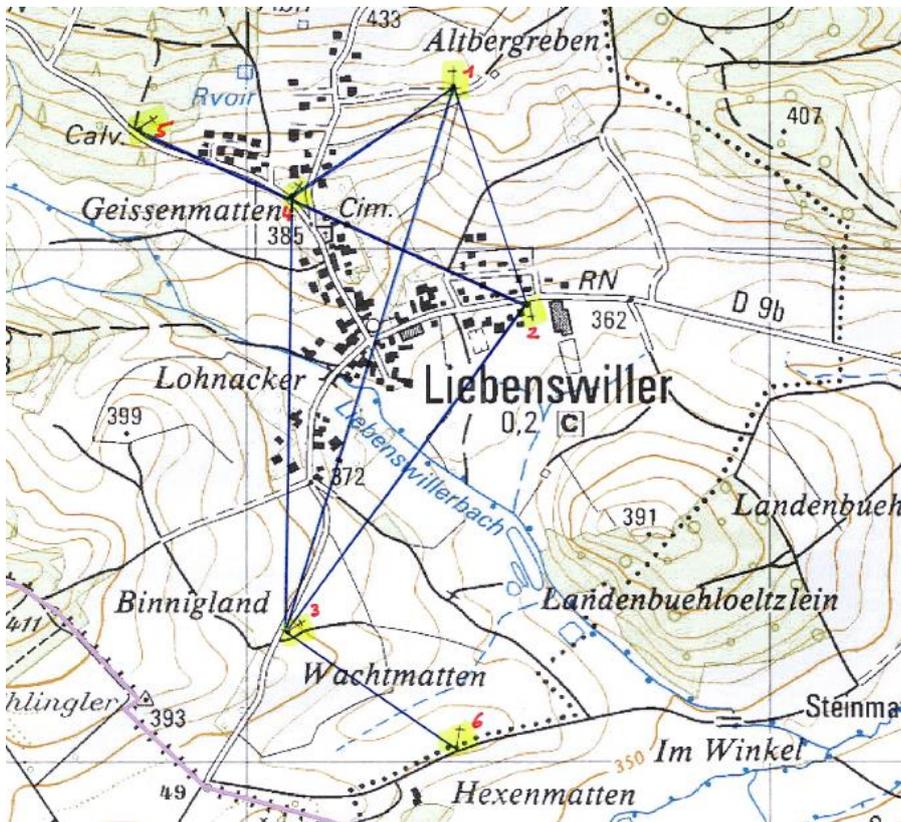
Der durchschnittliche Wert beträgt ca. 95 VE, Werte unter 80 VE können als unangenehm und Kräfteraubend wahrgenommen werden, Werte über 130 VE als angenehm und vitalisierend. (siehe Bericht Vitalenergie).

Liebenswiller:

Frühe Erwähnungen gibt es aus den Jahren 829 als Theotberlouuilare, 1567 als Liebentzweiler und 1576 unter dem heutigen Namen. Zwischen Leymen und Liebenswiller soll eine galloromanische Siedlung, bestehend aus einem Bauernhof und einer Villa, existiert haben. Während der Ersten Französischen Republik wurden Beamte im Dorf stationiert, die den Weg zwischen dem Kloster Mariastein und dem Sundgau zu blockieren hatten. 1823 wurde die Dorfschule etabliert. Am Ende des 19. Jahrhunderts lebten in Liebenswiller 45 Familien bzw. 187 Einwohner, die alle katholisch waren. Heute zählt die Ortschaft knapp 200 Einwohner.







Um Liebenswiller gibt es sechs Wegkreuze. Beim Verbinden der Wegkreuze entstehen häufig Ausrichtungen die auf keltische Jahreszeitfeste weisen. Zwischen den Wegkreuzen können auch energetische Verbindungen nachgewiesen werden, d.h. Leylinien sind erkennbar.

Verbindung:

Kreuz 1 und 4	→	Sonnenuntergang 21.12
Kreuz 2, 4, und 5	→	Sonnenuntergang 01.05
Kreuz 3 und 6	→	Sonnenaufgang 21.12
Kreuz 3 und 4	→	Norden 0°

Wenn wir Kreuz 4 und 1 verbinden und Kreuz 3 und 2 sowie die Leylinie von Raedersdorf erhalten wir einen Schnittpunkt auf der Wiese bei der Kapelle Heiligenbrunn.

Eine der markantesten Leylinien, die das Gebiet durchläuft ist die 128° Linie von Steinsoulz nach Mariastein, welche mehrere Meter breit ist. Energetisch wurde sie von Steinsoulz, Liebenswiller, Ruine Waldeck Leymen, Mariastein, Hofstetten Steinweg, Chaltrunnental, Bretzwil Sabel Steimeten bis nach Lauwil nachgewiesen. Auf der Karte ist sie gegen Norden über Reims Frankreich, Bangor England, Mona England (Insel Anglesey) bis nach Irland und im Süden Richtung Wauwil, Nottwil, Altdorf, Kehrsiten, Disentis in Richtung Po Mündung. Sie führt durchwegs über sehr alte und früher bedeutende Orte.

Sowie sind die Leylinien von Raedersdorf 64° und von Oltingen 72° auffindbar.

64° ist dem 1. Mai, Beltane (kelt. Fruchtbarkeitsfest) und Walpurga zugeordnet, diese Linie läuft bei der Kapelle Heiligenbrunn vorbei, welche der Heiligen Walpurga geweiht ist, sie nächstes Kapitel!

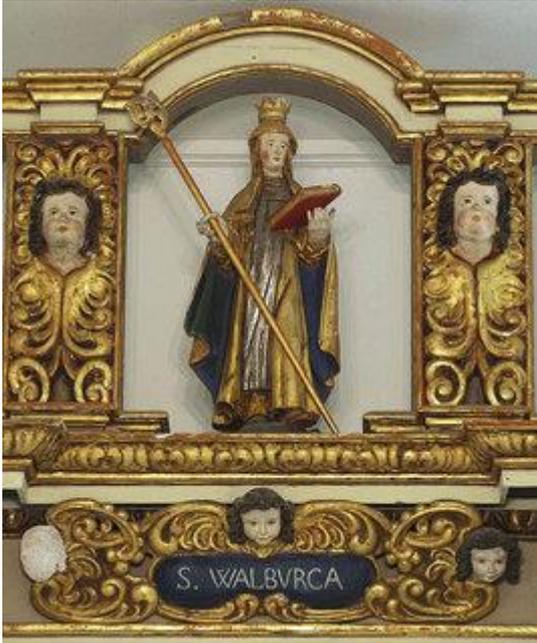
72° ist dem 19. April, Ceres, röm. Fruchtbarkeitsfest zugeordnet.

128° ist dem 21. Dezember Wintersonnenwende zugeordnet.

Interessant sind die umliegenden Flurnamen wie, Hexenmatten, Wachtmatten, Geissenmatten. Die Bezeichnung „Geis“ weist häufig auf einen Kult-, Tabubezirk hin und bedeutet vom Wortstamm „ergriffen sein“. Es ist zu erkennen, dass die Geissenmatten von den umliegende Energielinien wie umschlossen wird.

Auf dem Hügel Landenbuehloeltzlein gibt es einen sehr starken Einstrahlpunkt mit 30'000 Bovis, der zum äusseren Siebeneck des Basler Energiesystems gehört; sieben Einstrahlpunkte mit 30'000 Bovis (Energiesystem von Basel wird in einem separaten Bericht detaillierter Beschrieben).

Heiligenbrunn-Kapelle und ihr Quellheiligtum



Diese am Waldrand in Richtung Hagenthal gelegene Kapelle ist der heiligen Walburga geweiht. Das heutige Gebäude wurde 1682 gebaut. Neben der Kapelle steht ein barock geformter Taufbrunnen, in den die Jahreszahl 1766 eingemeißelt ist. Der zugehörigen Quelle wurden früher wundersame Heilkräfte nachgesagt.

Einer Legende nach soll einst die heilige Walpurga auf der Römerstraße hier vorbeigekommen sein. Als sie Durst hatte steckte sie ihren Wanderstab in die Erde und das Wasser floss klar und rein aus der Erde.

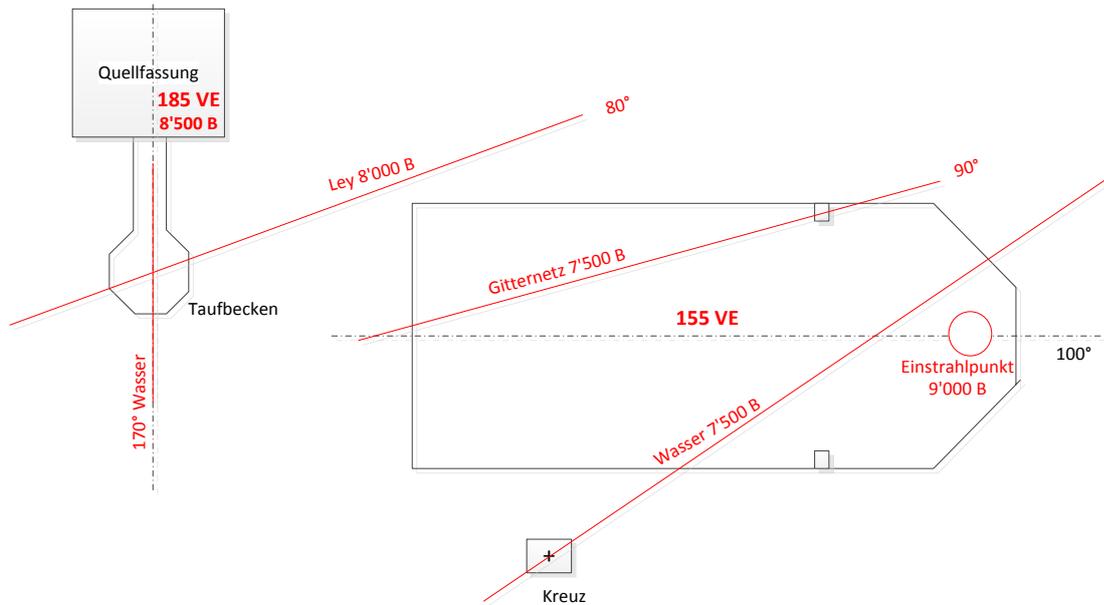
Nach einer Sage wartete ein blindes Mädchen an der Quelle auf seine Eltern. Plötzlich versiegte das Wasser und das Kind hörte die Stimme der heiligen Walpurga, die sagte, sie solle sich mit dem Wasser waschen, um wieder sehen zu können – was prompt gelang. Seitdem galt der Brunnen als heilige Quelle, zu dem man vor allem kranke Kinder brachte. Außerdem sollen junge Frauen hier im Wasser in der Nacht zum 1. Mai (der Walpurgisnacht) das Gesicht ihres Zukünftigen erblicken können.



Kapelle: roter Kreis

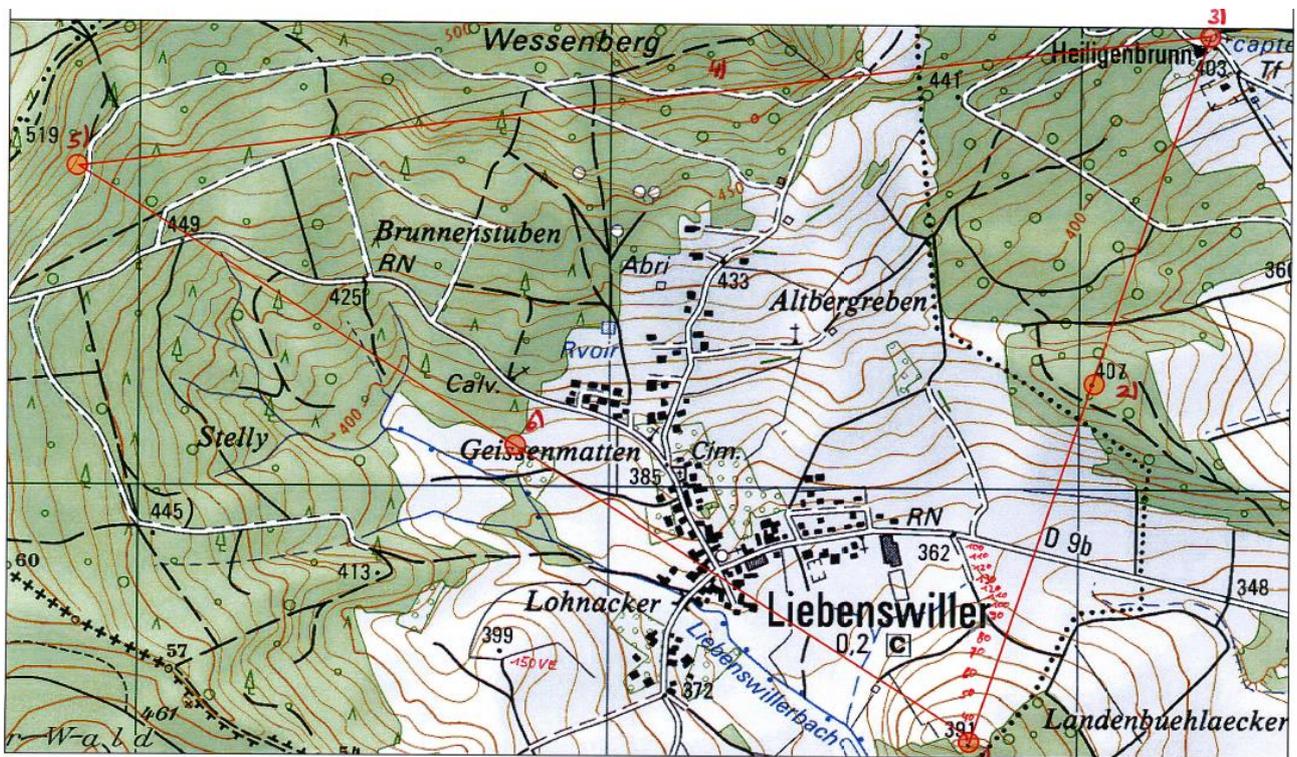


Taufbecken vor Kirche



Der Ursprung der Kapelle wird wahrscheinlich der Einstrahlpunkt im Chor sein. Der Ursprung des Ortes als Kultort ist mit Sicherheit die Quelle, wie vorgängig beschrieben ist. Aber auch energetisch ist dies klar ersichtlich, die Kreuzung einer Leylinie und einer Wasserader im Taufbecken sowie der sehr hohe Vitalenergiewert. Der höchste Punkt der Vitalenergie befindet sich genau bei der Quellfassung, in der näheren Umgebung gibt es keinen höheren Wert. Der VE-Wert von 185 macht klar, warum diese Quelle als Heilquelle gilt.

Das Dreieck von Liebenswiler



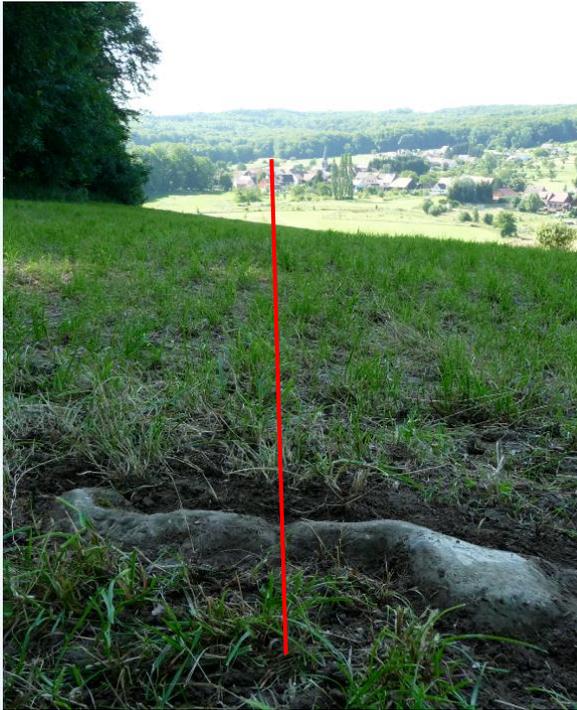
Wenn wir uns tiefer in das Energiesystem von Liebenswiler begeben, können wir noch ein paar sehr interessante Dinge erkennen:

Wir sehen ein Dreieck mit markanten Energiepunkten in den Ecken und den Seitenhalbierenden.

Punkt 1:	30'000 Bovis	40 VE	Landenbuehlhoeltzlein
Punkt 2:	20'000 Bovis	175 VE	
Punkt 3:	9'000 Bovis	155 VE Kirche, 185 VE Quelle	Heiligenbrunn
Punkt 4:	20'000 Bovis	155 VE	
Punkt 5:	25'000 Bovis	165 VE	
Punkt 6:	20'000 Bovis	175 VE	Geissenmatten

Alle diese Orte könnten früher als Kultorte oder Kraftorte benutzt worden sein, sie weisen hohe bis sehr hohe Bovisenergiewerte und Vitalenergiewerte auf - ausser dem Hügel Landenbuehlhoeltzlein, hier ist die Vitalenergie sehr tief.

Betrachten wir uns diesen Hügel etwas genauer:



Es gibt auf dem höchsten Punkt des Hügels einen Stein, der fast vollständig von der Wiese bedeckt ist. Der Stein weist eine Kerbe auf die als Peilung zur Geissenmatten benutzt werden kann und er steht genau auf dem Punkt mit den 30'000 Bovis.

Interessant ist auch auf der Karte Seite 1 zu lesen „Liebentzwiller Zum Stein“.

Der Stein kann jedoch auch zufällig dort liegen und die Kerbe könnte von einer Mähmaschine sein.

Oder es war früher ein von weit her sichtbarer „Menhir“ (Archäologische Untersuchungen wurden noch keine durchgeführt).

Verwirrender ist jedoch die tiefe Vitalenergie. Wenn wir von der Strasse her kommen steigt sie zuerst von 100 VE bis auf 130 VE an, fällt dann aber kontinuierlich bis zur Kuppe des Hügels auf 40 VE ab. D.h. die Wahrnehmung des Hügels ist trotz des hohen Boviswertes sehr unangenehm und kräftezerrend.

Ich habe den Versuch gemacht auf der Zeitachse „virtuell rückwärts zu gehen“, um einen Hinweis auf die niedrige Vitalenergie zu erhalten. Es scheint so, dass ca. 1000 v.Chr. die Vitalenergie noch bei 170 VE lag und erst ca. 100 n.Chr. stark abgegesunken ist. Von da an ist der Wert kontinuierlich auf 40 VE gefallen.

Die vorhandene Ätherqualität ist negativ polarisierter Erdäther welcher bei starker körperlicher Gewalt und/oder Seelischer Grausamkeit entstehen kann.

Es scheint so, dass der Hügel Landenbuehlhoeltzlein früher wirklich ein Kultort gewesen sein könnte und im Laufe der Zeit etwas sehr einschneidendes passiert war.